

14.13

# Bildungs-Ausschuß der sozialdem. Partei und der freien Gewerkschaften in Düsseldorf

## Vorstellung im Stadttheater.

Sonntag, den 13. April 1913, nachmittags 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr:

# Zar und Zimmermann

Romische Oper in 3 Aufzügen von Albert Lortzing.

Spielleitung: Benno Noeldchen. Musikal. Leitung: Walter Schwarz.

### Personen:

Peter I., Zar von Rußland, unter dem Namen Peter Michaelow, als Zimmer- geselle	Richard Hedler
Peter Iwanow, ein junger Russe, Zimmer- geselle	Eugen Albert
van Bett, Bürgermeister von Saardam	Ernst Winter
Marie, seine Nichte	Wennchen Heyter
Lord Synndham, englischer Gesandter	Herm. Wucherpfennig
Marquis von Chateauneuf, französischer Gesandter	Julius Barré
Admiral Befort, russischer Gesandter	Hubert Mertens
Witwe Brown, Zimmermeisterin	Marie Sieg
Ein Offizier	Carl Gerike
Ein Katsdiener	Karl Deussen

Zimmerleute, Einwohner von Saardam, Magistratspersonen,  
Offiziere, Matrosen,

Ort der Handlung: Saardam im Jahre 1698.

Im 3. Aufzuge: Ballett, Holzschuh Tanz, arrangiert von der Ballett-  
meisterin Martha Esche, ausgeführt von Martha Esche und dem  
Ballettpersonal.

Inhaltsangabe umseitig. — Theaterzettel gratis.

Textbücher sind bei den Billetteuren zu haben.

Umbesetzungen in Folge Erkrankungen behält sich die Direktion vor.

---

Einlaß 2 Uhr. Anfang 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr. Ende ungefähr 5 Uhr.

---

Die Besucher werden ersucht, das Theater erst nach dem Fallen  
des Vorhanges zu verlassen.

Der Bildungs-Ausschuß.

## Zar und Zimmermann.

Vorhings Leben und Schaffen ist anlässlich der Aufführung seines „Wildschütz“ im Oktober v. J. in der „Volkszeitung“ und auf dem Programmzettel ausführlich behandelt worden, sodaß es daher wohl nicht nötig ist, hier nach so kurzer Zeit Gesagtes zu wiederholen. Zu des großen Meisters beliebtesten und bekanntesten — und wohl auch besten — Schöpfungen gehört unzweifelhaft seine Oper „Zar und Zimmermann“. Mit gesundem Humor und breitem Behagen behandelt hier Vorhing einen bekannten geschichtlichen Stoff, die Anwesenheit des Zaren Peter I. von Rußland (des sogen. „Großen“) in Saardam (Zaandam) in Holland. Die Gestalt des Zaren ist in der Oper allerdings etwas stark idealisiert, denn in Wirklichkeit war der „Gründer des (europäischen) russischen Staates“ roh und zügellos in seinen Leidenschaften, in Wollust und Trunksucht, barbarisch und rücksichtslos in der Verfolgung seiner politischen und wirtschaftlichen Ziele — jeden Widerstand im eigenen Lande unerbittlich zermalmend. Doch wenn der Bildungsausschuß „Zar und Zimmermann“ für eine Arbeitervorstellung auswählt, dann natürlich nicht zu Ehren dieses — auf seine Art und für seine Zeit immerhin genialen — „Revolutionärs auf dem Throne“, sondern um die Theaterbesucher mit einem der besten Werke Vorhings bekannt zu machen.

Zunächst einige Angaben über den „Held“ der Handlung der Oper. Zar Peter wurde im Jahre 1672 geboren, zu einer Zeit, da innere Wirren, Kämpfe um die Herrschaft, Bauern- und Kosakenaufstände das noch halb barbarische Land durchzitterten. Klassenkämpfe im Lande, Zarenmord, Gift und Dolch im Herrscherhause zeichnen den Weg, den damals das heutige Rußland auf seiner Entwicklung von einer asiatischen Despotie zum europäischen Militär- und „Kultur“-Staate zurücklegte. Diese Entwicklung gewaltsam und unaufhörlich zu fördern, war das Streben des 1689 zur Herrschaft gelangenden, mit eiserner, rücksichtsloser, despotischer Willenskraft ausgestatteten Zaren Peter I. Selbst die eigene, ihm die Herrschaft streitig machende Schwester, die eines Mordanschlages auf ihn überführt worden sein soll, verbannte er, Aufstände der Militärkassen schlug er grausam nieder. In seiner Jugend hatte er die westeuropäischen Staaten, Deutschland, England und Holland, besucht und die westeuropäische Kultur kennen gelernt. In Amsterdam und Zaandam ließ er sich — im Jahre 1697 — unter dem Namen Peter Michaelow (auch der Gesandte Defort ist eine historische Person) in den Anfängen der Schiffbaukunst unterrichten und soll dort als Schiffszimmermann den Meistertitel erhalten haben. Er zog dann westeuropäische Arbeiter nach Rußland, allein aus England über 500 Handwerker und Techniker aller Art. Ein Zwan der Schreckliche nach den angewandten Mitteln, wollte sein allmächtiger Wille in dem alten Asienreich Moskowien alles umwälzen, von den wirtschaftlichen, fiskalischen und administrativen Einrichtungen bis zu den Sitten, der Kleidung und dem äußeren Aussehen „seiner Untertanen“. Mit gleichem Eifer betrieb er die Heeresorganisation nach westeuropäischem Muster, die Schaffung einer Flotte, die Verpflanzung einer Fabrikindustrie mit leibeigenen Arbeitern usw. Während einer Generation sollte Moskowien die Jahrhunderte des wirtschaftlichen und kulturellen Rückstandes im Vergleich mit dem Westen nachholen. Das Genie Peter I. bestand darin, die Notwendigkeit der Reformen klar begriffen zu haben. Der Inhalt der Reformen wurde ihm aber ausnahmslos von seiner Umgebung geliefert, von den Ausländern und

den einheimischen begabten Leuten „niederer Herkunft“, soweit er sie zu seinen Beratern und Mitarbeitern erwählte. Peter starb im Jahre 1725.

Die Geschichte von dem Zaren, der in Saardam unerkannt als Schiffszimmermann arbeitet, und von dem Trottel von Bürgermeister dieser Stadt hat schon vor Lorching Lustspieldichtern und Opernkomponisten zum Vorwurf gedient. Lorching benutzte zu seiner Oper in der Hauptsache ein denselben Stoff behandelndes zweiatziges französisches Lustspiel „Der Bürgermeister von Saardam, oder Fürst und Zimmermann“, dem er noch einen dritten Akt hinzufügte. Das etwas sehr sentimentale Zarenlied im dritten Akt („O selig, o selig, ein Kind noch zu sein“) — das zudem noch unhistorisch, da Peter erst ein Jahr alt war, als sein Vater starb — soll der Dichterkomponist bereits früher, für die Freimaurerloge in Münster, komponiert haben. Die Oper wurde zum ersten Male am 22. Dezember 1837 in Leipzig gegeben, Lorching selbst spielte den Peter Iwanow, seine Frau die Zimmermeisterin. Hier der Inhalt der Oper:

Die Szene im **ersten Akt** zeigt uns einen Zimmerplatz auf den Schiffswerften zu Saardam. Der Zar — unter dem Namen Peter Michaelow — sitzt an einem Tisch und zeichnet. Sein Landsmann Peter Iwanow, der keine Lust hatte russischer Soldat zu werden und darum desertiert ist, arbeitet mit den übrigen Zimmergesellen an einem Schiff. Peter Iwanow ist in Marie, die reizende und lebenswürdige Nichte des einfältigen und dummen, aber desto aufgeblaseneren Bürgermeisters van Bett verliebt. Marie erwidert diese Neigung, nur neckt sie ihren Peter häufig ob seiner krankhaft übertriebenen Eifersucht. Marie erzählt, daß ihr Oheim, der Bürgermeister, heute auf den Werften Umschau halten wolle; es sei offenbar etwas im Werke. Während jedoch Marie glaubt, ihr Oheim sei hinter ihr heimliches Liebesverhältnis mit Iwanow gekommen, fürchten die beiden Peter um ihre Geheimnisse: der Zar, daß er als Zar entdeckt sei, Peter Iwanow, daß man um seine Desertion wisse. Inzwischen erscheint Lefort, der russische Gesandte und Vertraute des Zaren; er meldet, daß in Rußland Aufstände der Strelizer und Bojaren, vorbereitet von Sophie, der Schwester des Zaren, auszubrechen drohen, die Peters Anwesenheit notwendig machen. Dieser befiehlt, alles zur Abreise vorzubereiten.

Bürgermeister van Bett tritt auf; nach ihm Witwe Brown, die Zimmermeisterin. Die niederländische Regierung hat in Erfahrung gebracht, daß der Zar in Saardam auf den Werften arbeitet, und sie weist nun den Bürgermeister an, ihr „von dem Tun und Lassen eines Fremden namens Peter“ Nachricht zu geben und Maßregeln zu ergreifen, „damit dieser Fremde sich nicht von Saardam entfernt.“ van Bett ahnt natürlich zunächst noch nicht, worum es sich handelt, er vermutet vielmehr in dem Fremden „eine wichtige Person, die man festsetzen soll, einen Ausreißer vielleicht.“ — Sämtliche Arbeiter werden herbeigerufen. Des Bürgermeisters Verdacht fällt auf Peter Iwanow; er wird ihn beobachten. Auch daß Iwanow mit seiner „Nichte liebäugelt“ hat er erfahren. Schließlich ladet sich van Bett zu dem Feste ein, das die Zimmermeisterin heute zur Hochzeit ihres ältesten Sohnes den Arbeitern gibt; dort will er spionieren.

Auch die englische und französische Regierung haben Kunde erhalten, daß der Zar sich unter falschem Namen als Zimmermann in Saardam aufhält und beide haben Gesandte nach dort geschickt, um — jeder für sich — den Russentaiser für ein Bündnis mit ihrem Lande günstig zu stimmen. Außerst ungeschickt fängt dies Lord Syndham, der englische Gesandte, an, der sich dazu der Hilfe des Bürgermeisters bedient und diesem eine große Belohnung verspricht, ihm aber nicht sagt, welches

Bewandtnis es mit dem „Peter“ habe. van Bett bezeichnet dem Gesandten natürlich Iwanow als „den Peter.“ Doch während er diesen kurz vorher noch für einen verächtlichen Ausreißer hielt, vermutet er jetzt „eine hohe Standesperson oder einen Staatsverbrecher“ in ihm und behandelt ihn nun äußerst höflich und zuvorkommend, um sein „Geheimnis“ zu erfahren. Als letztes Mittel verspricht er ihm schließlich die Hand Mariens, jedoch ohne natürlich zum Ziel zu gelangen, da er ja an den falschen Peter geraten. Als der Bürgermeister sich entfernt hat, erscheint der französische Gesandte Marquis von Chateaufneuf auf der Szene; er will Marien den Hof machen und läuft dabei dem eifersüchtigen Peter in den Weg. Da kommt auch der Zar hinzu und der schlaue Franzose hat gar bald herausgefunden, daß nur dieser „der Richtige“ von den beiden russischen Petern sein kann. Er stellt ihm eine „Falle“: einige geschickt hingeworfene Bemerkungen bestätigen seine Vermutungen. Dem Zaren bleibt nichts übrig, als sich dem Marquis zu erkennen zu geben. Der soeben auftretende Hochzeitszug macht der Unterredung der beiden ein Ende.

Der **zweite Akt** spielt in der großen Schenke des Städtchens. Das Hochzeitsfest ist in vollstem Gange. Die drei Gesandten nehmen als Matrosen verkleidet daran teil. Während Iwanow wieder mal den Eifersüchtigen spielt, beraten der Zar, Lesfort und Chateaufneuf über das mit Frankreich abzuschließende Bündnis. Etwas später kommen auch van Bett und der Lord, um mit dem vermeintlichen Zaren Peter Iwanow zu „unterhandeln“; sie nehmen am andern Tische Platz. Der Zar und Chateaufneuf einigen sich über den Vertrag und auch der Lord glaubt mit Iwanow am gleichen Ziel zu sein. Das Fest nimmt seinen Fortgang, doch — soeben hat Marie das Brautlied gesungen — da wird gemeldet, daß das ganze Haus von Soldaten umstellt ist. In der Stadt sollen Fallschmelder sein, die holländische Werftarbeiter ins Ausland (nach Rußland) locken. Es soll daher „jeder Fremde, der sich nicht hinlänglich legitimieren kann, verhaftet werden“. Der täppische Bürgermeister fühlt sich in seinem Element: Diese „Staatsverräter“ können nur die anwesenden Fremden sein. Er examiniert sogleich einen nach dem andern und muß nun zu seinem Schreck erfahren, daß der eine der Gesandten von Frankreich, der andere der Gesandte von Rußland und der dritte der englische Gesandte ist. So abgeblitzt, will er die beiden Peter verhaften lassen, doch da wird Iwanow von dem Lord und Peter Michaelow vom Marquis als der Zar bezeichnet. Der aufs höchste erregte Bürgermeister glaubt sich genasführt und droht nun „alles arrelieren“ zu lassen, „Gesandte, Zäre, Wirte, Gäste.“ Schließlich fällt unter allgemeinem Tumult der Vorhang.

**Dritter Akt.** In der großen Halle des Stadthauses bereitet der Bürgermeister eine musikalische Ovation für Peter Iwanow vor, den er unbedingt für den Zaren hält. Ein Lied wird einstudiert, von gleicher Qualität wie des Bürgermeisters Intelligenz. Die arme Marie ist untröstlich, daß ihr Peter Kaiser sein soll, denn nun wird er sie doch nicht heiraten. Der Zar beruhigt sie, noch heute werde er sie in Iwanows Arme führen, zunächst aber solle sie ihn noch „als Kaiser behandeln.“ Marie befolgt das denn auch und es kommt dabei zu ergötzlichen Auftritten zwischen den beiden Liebenden. Der Zar will die Stadt verlassen, doch der Hafen ist gesperrt. Da hilft ihm Iwanow mit dem Paß, den er vom englischen Gesandten erhalten. Und während man in der Stadthalle dem vermeintlichen Zaren Iwanow huldigt, verläßt der wirkliche Zar auf dem englischen Schiffe den Hafen, sich noch vom Schiffe herunter der Volksmenge zu erkennen gebend.

hsch.

Bewandtnis es  
 sandten natürlich  
 kurz vorher noch  
 jetzt „eine hohe  
 behandelt ihn nu  
 heimnis“ zu erfa  
 Hand Mariens,  
 an den falschen  
 erscheint der fran  
 Szene; er will  
 süchtigen Peter  
 schlaue Franzose  
 Richtige“ von de  
 „Falle“: einige  
 Vermutungen.  
 zu erkennen zu  
 Unterredung der

Der zweit  
 Hochzeitsfest ist  
 Matrosen verkle  
 Eifersüchtigen sp  
 mit Frankreich  
 van Bett und de  
 zu „unterhandel  
 Chateauf eini  
 Swanow am gl  
 doch — soeben  
 daß das ganze  
 Falschmelder se  
 Rußland) loäer  
 legitimieren kan  
 sich in seinem  
 wesenden Frem  
 und muß nun  
 von Frankreich  
 der englische G  
 haften lassen,  
 Michaelow vor  
 erregte Bürger  
 arretieren“ zu  
 unter allgemei

Dritter  
 Bürgermeister  
 er unbedingt  
 gleicher Quali  
 ist untröstlich,  
 nicht heiraten.  
 Arme führen,  
 Marie befolgt  
 tritten zwische  
 doch der Hafe  
 er vom englisch  
 halle dem ver  
 Jar auf der  
 herunter der



gnat dem Ge  
 rend er diesen  
 vermutet er  
 r“ in ihm und  
 um sein „Ge  
 n schließlich die  
 ngen, da er ja  
 entfernt hat,  
 uneuf auf der  
 bei dem eifer-  
 hinzu und der  
 tur dieser „der  
 stellt ihm eine  
 bestätigen seine  
 dem Marquis  
 szug macht der

Städtchens. Das  
 an nehmen als  
 wieder mal den  
 auf über das  
 kommen auch  
 Peter Swanow  
 Der Jar und  
 Lord glaubt mit  
 seinen Fortgang,  
 a wird gemeldet,  
 der Stadt sollen  
 Ausland (nach  
 nicht hinlänglich  
 rgermeister fühlt  
 en nur die an-  
 nach dem andern  
 ine der Gesandte  
 und der dritte  
 beiden Peter ver-  
 Lord und Peter  
 Der aufs höchste  
 roht nun „alles  
 Schließlich fällt

aufes bereitet der  
 Swanow vor, den  
 einstudiert, von  
 Die arme Marie  
 a wird er sie doch  
 er sie in Swanows  
 Kaiser behandeln.“  
 i ergötzlichen Auf-  
 die Stadt verlassen,  
 mit dem Paß, den  
 man in der Stadt-  
 rläßt der wirkliche  
 noch vom Schiffe  
 hsch.